
Die Tradition des Scheibenschlagens in der Friesenheimer Ortschaft Heiligenzell

Ekkehard Klem

Kaum sind die Weihnachtstage vorbei und die Sternsinger durch die Ortschaften gezogen, erwacht die Fastnacht in der Gemeinde. Das Treiben der Narren ist nicht mehr aufzuhalten. Das Häs, die Masken und die Hemdglunkerutensilien werden aus der Kleiderkiste hervorgeholt.

In allen fünf Ortschaften der Gemeinde gibt es Narrenzünfte. In Friesenheim treiben die Rebhexen der Fasenzunft ihr Unwesen. Die Lohbachhexen der Narrenzunft Stänglihocker, die Krutthexen der Narrenzunft Schuttern und die Feuerhexen in Heiligenzell machen sich bereit, um den Winter auszutreiben. Mit von der Partie sind auch die Krabben (Krähen) der Narrenzunft Krabbenschenkel aus Oberweier.

In Friesenheim wird am schmutzigen Donnerstag der Narrenbaum vor dem Rathaus aufgestellt, die Fastnachtshexe aus Stroh ziert den Narrenbaum. Am Fastnachtdienstag, wenn die Fastnacht endet und beerdigt wird, wird die Strohexe auf dem Rathausplatz verbrannt. Schaurig geht es zu, wenn die Rebhexen am Brauchtumsabend ihren Hexentanz aufführen. Im Hexenkessel brodelte das bengalische Feuer, der Winter, eine Fastnachtsfigur mit schauriger Maske, hat keine Chance, er muss weichen und wird vertrieben.

Dieser Fastnachtsbrauch ist auf die Ängste vor den Naturgewalten wie Sturm, Kälte, Schnee und Eis zurückzuführen. Erst wenn die Winterdunkelheit dem Frühlingslicht weichen musste, wurden die Menschen wieder mutig und frech-fröhlich und schufen sich Masken und Figuren, um dem Winter und den Ängsten der Naturgewalten zu spotten. Frühlingsfeste, die nahezu alle Völker Europas kennen, sind auch bei uns in Deutschland in vielerlei Art geläufig. Das Wiedererwachen der Natur nach langer Winterzeit muss einfach gefeiert werden.¹

Zu den ältesten Bräuchen im Geroldsecker Land gehört das „Scheibenschlagen“ am Sonntag nach Fastnacht. Dieser Brauch dürfte aus Tirol oder Vorarlberg stammen. Dort ist schon seit langer Zeit der Funkensonntag bekannt. Feuer werden auf den Bergen angezündet. Hohe Holztürme aus Holzscheiten werden als Funken entzündet. Feuerräder werden durch das Schwingen von brennenden Reisigbündeln erzeugt.²

Der erste Fastensonntag ist der Zeitpunkt, an dem der Winter mit dem Feuer gebannt und der Frühling und die Fruchtbarkeit der Äcker geweckt werden soll. Das Feuer soll, nachdem die Fastnacht die Wintergeister ausgetrieben hat, das Licht anlocken und der Sonne zeigen, wie hoch sie am



Scheibenfeuer auf dem Kappelberg in Heiligenzell mit Abschlagsrampe und Strohkreuz

Firmament steigen muss, um genügend Wärme für die Saaten zu spenden.³ Die glühenden Holzscheiben symbolisieren somit die aufgehende Sonne und den Sieg der Sonne über den Winter. In christlicher Zeit ist der Brauch des Winteraustreibens erweitert worden um die Bitte um Gottes Segen für Haus und Feld sowie eine gute Ernte.

Der Funkensonntag hat auch in der Gemeinde Friesenheim Tradition. Die frühesten Erwähnungen finden wir für die Ortschaft Schuttern.

„Am Sonntag nach Fastnacht war der sogenannte Funkensonntag. Auf der Straße nach Kürzell wurde von den ledigen Burschen ein mächtiges Feuer angezündet. Die Burschen brachten eine Menge runder Holzscheiben, in welche in der Mitte ein Loch gebohrt war. Diese Scheiben wurden nun auf einen langen Haselnussstecken gespießt und ins Feuer gehalten, bis sie glühend waren. Dann wurden sie auf einer schiefen Ebene aufgeschlagen, dass sie in einem mächtigen Bogen feuersprühend durch die Luft flogen. Beim Aufschlagen der Scheibe sprach der Schläger eine Widmung oder wie der Deutsche sagt ‚Dedication‘ aus, welche eine Auszeichnung oder ein Hohn sein konnte. Nachdem die mitgebrachten Scheiben abgeschlagen und das Feuer verglimmt waren, zogen die Schläger singend in den Prinzen



Das 7 m hohe Strohkreuz

oder in den Adler wo Fastnachtsküchle, sogenannte ‚Scherben‘, aufgetischt und das Fest beschlossen wurde“.⁴

In der Ortschaft Schuttern findet heute kein Scheibenschlagen mehr statt. Die glühenden Scheiben fliegen seit vielen Jahren jedoch in der Ortschaft Heiligenzell. Hier bietet sich die Vorgebirgszone mit den Hügeln an. Für die Flugbahn der glühenden Scheiben gibt es hier die besseren Voraussetzungen.

Die schriftlichen Quellen über die Tradition des Scheibenschlagens in Heiligenzell sind leider spärlich. Hilfreich sind jedoch die Auskünfte des Heiligenzeller Ehepaares Wolfgang und Gertrud Kopp. Der Großvater Franz Josef Kopp I, Jahrgang 1868, erzählte seinem Enkel vom Scheibenschlagen in seiner Jugendzeit. Um die Jahrhundertwende wird der Brauch des Scheibenschlagens in Heiligenzell bereits ausgeübt. Mit Beginn des I. Weltkrieges wurde der Brauch eingestellt. Auch der Vater von Wolfgang Kopp erzählte seinem Sohn vom Scheibenschlagen. Durchgeführt wurde das Scheibenschlagen damals von den Rekruten und dem Heiligenzeller Radfahrverein.



Der Heiligenzeller Ortsvorsteher Gustel Schrempp beim Abschlag seiner Scheibe

Aus seiner Heimatsammlung kann Wolfgang Kopp aus einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1935 zitieren:

*„Das Scheibenschlagen, das dieses Jahr leider unterblieb, wird schon seit altersher auf der ‚Gänsburg‘ oder in der ‚Holzgasse‘ ausgeführt, wobei wie in Reichenbach ein Kreuz errichtet wird. Zum Scheibenfeuer suchte man sich früher abgehauene Dornhecken und dergleichen zusammen“.*⁵

Nach dem II. Weltkrieg wurde von den Rekruten die Tradition des Scheibenschlagens wieder belebt. Pfarrer Franz Weinmann, der am 15.07.1945 nach Heiligenzell kam, setzte sich für den Erhalt des Brauchtums ein. Im Jahre 1954 erfolgte jedoch bereits wieder die Einstellung. Die Sprüche der Scheibenschläger waren teilweise beleidigend und arteten aus. Es gab hierdurch erheblichen Ärger und Unfrieden im Ort.

Auf Initiative des Vorstandsmitgliedes des Sportvereins Heiligenzell, Maurermeister Bruno Eble und des Vorsitzenden Gerhard Mahr, gibt es im Jahre 1973 einen Neuanfang der bereits untergegangenen Tradition des Scheibenschlagens. Die Scheiben fliegen nunmehr vom Kappelberg unterhalb des Wasserhochbehälters in das Tal.⁶ Mit von der Partie ist natürlich auch die Abteilung Heiligenzell der Freiwilligen Feuerwehr. Das Feuer-



Die Buchenscheiben werden an einem kleinen Feuer zum Glühen gebracht.

holz muss gesammelt und gerichtet werden; während der Veranstaltung muss der große Feuerstoß bewacht und gesichert werden. Ab dem Jahr 1976 geht die Verantwortung und die Organisation des Brauchs komplett auf die Feuerwehr Heiligenzell über.^{7, 8}

Feuerwehrkommandant Gerold Kadenbach hat die Organisation des Scheibenschlagens generalstabsmäßig geplant. Der Programmablauf hat Tradition und läuft nach folgendem Schema ab:

- Fackelzug unter Mitwirkung des Musikvereins vom Rathaus zum Kappelberg
- Stellen des Strohkreuzes
- Choral der Musikkapelle
- Ansprache der Geistlichkeit
- Gebet „Engel des Herrn“
- Anzünden des Feuers
- Scheibenschlagen

Für das große Scheibenfeuer benötigt man eine Menge Holz. Anfänglich wurde das Holz im Ort gesammelt, viele Heiligenzeller waren froh, ihr nicht mehr benötigtes Altholz abliefern und entsorgen zu können. Heute ist



Die Heiligenzeller Dorfjugend beim Scheibenschlagen

das nicht mehr akzeptabel. Das Besorgen des Brennmaterials erfolgt durch die Jugendfeuerwehr der Gesamtwehr. Die Jugendlichen haben einen Entsorgungsdienst für nicht mehr benötigte Christbäume organisiert und besorgen mit diesem Sammeldienst ihre Vereinskasse auf. Für das Scheibenfeuer 2008 wurden in der Gesamtgemeinde insgesamt 600 ausgediente Christbäume eingesammelt.

Am Vorabend des Funkensonntages versammeln sich bei Einbruch der Dunkelheit die Dorfgemeinschaft, die Vertreter der örtlichen Vereine und die vielen Besucher am Rathausplatz. Von der Feuerwehr wird ein etwa sieben Meter hohes mit Stroh umwickeltes Holzkreuz hergerichtet. Dieses Kreuz wird dem Umzug voraus getragen. Mit musikalischer Begleitung des Musikvereins Heiligenzell zieht die Menschenmasse hoch zum Kapelberg. Das Scheibenschlagen findet auf einer Wiese in unmittelbarer Nähe des Wasserhochbehälters statt. Dort ist bereits der Abschlagbock für die glühenden Feuerscheiben errichtet, daneben ist ein kleines Feuer vorbereitet. An dieser Feuerstelle werden die Holzscheiben zum Glühen gebracht. Daneben ist ein großer Reisig- und Holzhaufen aufgetürmt.

Nach einem Choral der Musikkapelle und der traditionellen Ansprache des Ortsgeistlichen erfolgt das gemeinsame Gebet „Engel des Herrn“. Zum

Gebet läuten die Kirchenglocken in Heiligenzell. Der Glockenklang ist mühelos auf dem Kappelberg zu hören.

Nach diesem kirchlichen Teil ergeht das Kommando zum Anzünden des Strohkreuzes und des Reisigberges an die Feuerwehrangehörigen.

Das danach folgende Schlagen der Scheiben ist reglementiert. Die ersten Scheiben sind der heiligen Dreifaltigkeit, den Ortsgeistlichen, den Kranken und Armen, der politischen Gemeinde, der Feuerwehr, der Polizei, der Kirchengemeinde, den einzelnen örtlichen Vereinen, dem Bürgermeister und zum Schluss der vergangenen Fastnacht gewidmet.

Eine Auswahl der Scheibensprüche des Jahres 2007:

Scheibe auf die Ortsgeistlichkeit, geschlagen von Ortschaftsrat
Gerold Kadenbach

*Bei der Geistlichkeit wird das Personal auch knapp
und das ist nicht zum lachen.*

*Müssen doch bei den Katholiken Zwei die Arbeit
für Fünf machen.*

*Bei den Evangelischen ist das nur einer,
über Langweile braucht sich beklagen keiner.*

*Drumm Hergott gib jedem genug Kraft,
damit er seine Aufgabe auch schafft.*

Nun Schieb flieg für die Pfarrer:

*Hafner, Baumann und Janus
hell leuchtend übers Tal hinus.*

Scheibe auf die Alten und Kranken, geschlagen von Pfarrgemeinderat
Gerold Eichhorn

*Der Pfarrgemeinderat, ihr lieben Leut
schlägt auch noch eine Scheibe heut.*

*Sie ist von ganz weit drauß vom Walde
sie gilt den Kranken und den Alten.*

*Den Alten bringt sie Kraft,
dass man die Woche besser schafft.*

*Den Kranken bringt sie Zuversicht,
ein wenig Freude, Wärme, Licht.*

*Dies wünschen wir mit unserer Scheibe,
dass es allen gut geht und auch so bleibe.
Scheibe flieg!*

Scheibe auf die politische Gemeinde Friesenheim, geschlagen
von Gemeinde- und Ortschaftsrat Peter Zimmermann

*Segenswünsche für das gute und vertrauensvolle Miteinander
aller Ortsteile in der Gemeinde Friesenheim.
Für die vielfältigen Aufgaben der politischen
Verantwortlichen, Gemeinderat, Ortschaftsräte,
Bürgermeister, Ortsvorsteher und den Mitarbeitern der
Verwaltung.
Freude, Zuversicht, Mut, Zuverlässigkeit und Gottes Geleit beim
Handeln zum Wohle der Bürgerschaft.
Scheibe flieg!*

Scheibe auf den Bürgermeister, geschlagen von stellv.
Feuerwehrkommandant Rainer Graupe

*Einmal jährlich über die Rampe schlagen, am langen Stock die
Scheibe dran.
Die Anwesenden sollen es gleich mal wagen.
Diese Scheibe ist gewidmet einem Prominenten,
dem Bürgermeister Roesner von Friesenheim.
Wenn ich euch frage, ihr wisst es doch – gell?
Gemeint ist Friesenheim, der Ortsteil von Heiligenzell.
So Scheibe flieg.⁹*

Scheibe auf den Kirchenchor, geschlagen vom Skiclub
des SV-Heiligenzell, Hermann Pflieger

*Was für den Skiclub ist der Schnee,
was für die Engländer der Tee,
was für den Herrenknecht der Bohr,
das ist für uns der Kirchenchor.
Drum gehört die Scheibe dem Chor allein,
der für uns singt so klar und rein.
Der Skiclub wünscht mit dieser Scheibe,
dass die Begeisterung so bleibe.
Des weiteren wünschen wir dem Vorstand
wie immer eine richtige Glückshand.
Dem Dirigenten die richtigen Stücke
auf dass ihm Bach und Mozart glücke.
Flieg Scheibe, flieg...*

Scheibe auf die Jugendfeuerwehr, geschlagen von Bereitschaftsleiter des DRK-Ortsvereins Friesenheim, Dietmar Kadenbach

*Rotes Kreuz und Feuerwehr, das muss gehen Hand in Hand,
das weiß jeder im ganzen Land.
Auch unseren Jungen ist dies bei der Berufsfeuerwehrrnacht gut
gelingen,
da war die Jugendfeuerwehr und das Jugendrotkreuz zusammen
eine ganze Nacht
und haben zusammen geübt, das war eine Pracht.
Drum Scheibe flieg gut in das Tal
damit es auch klappt beim nächsten mal.*

Scheibe auf die Pfarrgemeinde, geschlagen vom Vorsitzenden der Feuerhexen Heiligenzell, Thomas Bieser

*Die Scheibe geht auf die Pfarrgemeinde ganz klar,
geschlagen von der Hexenschar.
So wie der Pfarrer seine Schäflein tut zähle,
so soll an der Fasent auch keiner fehlen.
Damit gelingt gut jedem sein Werk,
darauf schlage ich die Scheibe vom Berg.*

Nach Beendigung des Scheibenschlagens geht es zum gemütlichen Teil über. Vielfach sind die Nächte noch kalt, man freut sich daher auf ein heißes Getränk. Zum Aufwärmen geht es daher hinunter in den Ort in das Café Burkhart, in das Clubheim des SV Heiligenzell und in das Feuerwehrgerätehaus, um die kostenlos angebotene Bohnen- oder Gulaschsuppe zu probieren.

Zum Scheibenschlagen wird eine dünne Buchenholzscheibe mit einer Stärke von 8 mm und einer Lochmitte von gleicher Dimension verwendet. Die Scheibe hat einen Durchmesser von 10 cm und hat eine quadratische Grundform. Die Ecken sind gleichmäßig gekantet, sodass eine achteckige Scheibe entsteht. Die Scheibe wird auf einen noch grünen, frischen Haselnussstecken aufgespießt und im kleinen Bodenfeuer glühend gemacht.

Mit der glühenden Scheibe tritt man dann an die „Abschlagsrampe“, eine Holzdielenwand, die schräg aufgebaut ist, und streift oder schlägt die Scheibe über das Abschlagsbrett. Wenn der Abschlag gelingt, fliegt die Scheibe, unter dem Beifall der vielen Zuschauer, weißglühend in die dunkle Nacht das Tal hinunter. Manchmal gelingen Flugbahnen von über 100 Metern, manchmal geht jedoch der Abschlag auch in die Hosen.

Aufregung vor dem Scheibenschlagen des Jahres 2008 verursachte der örtliche Vorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND).

Nach seiner Auffassung gingen vom Scheibenfeuer Gefahren aus. Es würden giftige Verbrennungsgase und Feinstäube in möglich krankmachender Menge durch das Feuer frei gesetzt. Die Ortschaft Heiligenzell würde kurzfristig mit enormen Emissionen belastet. Eine latente Gefahr stelle das Feuer auch für Gäste und Kinder dar.¹⁰

Die danach folgende öffentliche Diskussion bescherte dem Scheibenfeuer einen enormen Zulauf. Über 600 Personen schauten beim Scheibenschlagen 2008 zu und halfen mit, den Winter zu vertreiben, Die Tradition lebt weiter in Heiligenzell und wird auch künftige Generationen erfreuen.

Der Brauch des Scheibenschlagens wird jedoch in der Gesamtgemeinde Friesenheim nicht nur in Heiligenzell durchgeführt. Seit einigen Jahren hat der Vorsitzende des Förderkreises der Oberweierer Heimatgeschichte e.V., Josef Eisenbeis, auch im Ortsteil Oberweier das Scheibenschlagen wiedererweckt. Alljährlich laden am 1. Fastensonntag die Ministranten zum Scheibenschlagen ein. Treffpunkt ist jeweils am Eckweg auf der Höhe des Staufenberg.

Scheibenfeuer lodern jedes Jahr in der südlichen Ortenau auch in Wittelbach¹¹ und Ettenheimweiler.¹² Beide Ortschaften können ebenso wie die Friesenheimer Ortschaft Heiligenzell eine lange Tradition dieses Brauchtums nachweisen.

Anmerkungen

- 1 H.S. Rehm, Deutsche Volksfeste und Volkssitten, Teubner Verlag, Leipzig 1908.
- 2 Geroldsecker Land, Heft 2/1959/60, Emil Baader, Lodernde Funken, glühende Scheiben.
- 3 Badische Zeitung vom 10.02.1978.
- 4 Aus der Jugendzeit. Ernstes und Heiteres von Fridolin Löffler, Wilhelm Butz Druckerei, Konstanz. Eigenverlag des Verfassers, der Autor ist im Jahre 1855 geboren.
- 5 Lahrer Zeitung vom 08.04.1935, Beilage aus Bezirk und Heimat, Ortenauer Bilderbogen – Ein Gang durch Heiligenzell.
- 6 Vereinszeitschrift „Sportverein Heiligenzell Aktuell“, Heft Nr. 6 vom 16.03.2008.
- 7 Festschrift 40 Jahre Freiwillige Feuerwehr Heiligenzell, 1988.
- 8 Lahrer Zeitung vom 02.03.1979.
- 9 Handakten von Feuerwehrkommandanten Gerold Kadenbach zur jährlichen Organisation des Scheibenschlagens.
- 10 Badische Zeitung vom 08.12.2007.
- 11 Badische Zeitung vom 08.02.2008, Theo Weber, Weithin sichtbar lodert das Feuer.
- 12 Geroldsecker Land, Heft 50/2008, Bernhard Uttenweiler, Scheibenschlagen in Ettenheimweiler.

Fotos/Bildnachweis: Gerhard Mohr, Heiligenzell